

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzelle 30 Pf.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 41

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 8. April

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. IIa Nr. 14316.

Bekanntmachung betreffend Vorratserhebung für Verband- stoffe vom 7. April 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betr. Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

1. Von der Verfügung betroffen sind

- 1) entfettete Verbandswatte jeder Art
- 2) gewöhnliche ungeleimte Watte
- 3) Kompressen-Mull
- 4) Binden-Mull
- 5) Gaze
- 6) Gambrie.

2. Zur Auskunft verpflichtet sind

- 1) alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen;
- 2) gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden;
- 3) Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

3. Zu melden sind

- 1) die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden;
- 2) die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1) angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;
- 3) die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.

Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915 vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

5. Ausgenommen von der Verfügung

sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als je 50 kg von einer der in § 1 aufgeführten Gegenstände betragen.

6. Die Meldung ist zu richten an

Medizinabteilung
des kgl. Preuß. Kriegsministeriums
Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

7. Die Meldung hat zu erfolgen

bis zum 17. April 1915 an die in § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ 1 bis 3 angeführten Angaben in der in § 7 angeordneten Frist nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu M. 10000 bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Mainz, den 7. April 1915.

Der Gouverneur
gez. v. Büding
General der Artillerie.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat für den Bereich des 18. Armee-Korps die gleiche Anordnung getroffen.

Bekanntmachung.

Der Vertrieb der Schrift „Die einzige Rettung — Ein Europäischer Staatenbund“ ist für den Bezirk des 18. Armee-Korps verboten.

Rüdesheim, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

II. Nr. 357. Den Magistraten und Herren Bürgermeistern teile ich mit, daß der Herr Landwirtschaftsminister durch Erlaß vom 9. ds. Mts. — Nr. 1 A II e 815 — der Landwirtschaftskammer die Genehmigung erteilt hat, 10% (zehnmachtel) Prozent des Grundsteuerreinertrages für das Etatsjahr 1914 zu erheben. Unter Bezugnahme auf § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (G. S. S. 126) erlaube ich ergebnis, wegen Ausschreibung, Einziehung und Abführung der Beiträge das Weitere zu veranlassen.

Rüdesheim, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat
Wagner.

Bekanntmachung.

L. 2514. Der Vertrieb der Schriften „Wirth, Statistisches zur Wirkung des Reichsimperialgesetzes vom 8. April 1874“ und „H. Böding, Zur Wirkung des Reichsimperialgesetzes“ ist für den Bereich des 18. Armee-Korps verboten.

Rüdesheim, den 1. April 1915.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

L. 2518. Das für die bevorstehende Neuwahl von Mitgliedern und Ersatzmännern der Handwerkskammer aufgestellte Verzeichnis der im Rheingaukreise befindlichen Wahlkörper liegt in der Zeit vom 8. bis 15. April im Kreishause, Zimmer 3, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Ich bringe dies zur Kenntnis der Beteiligten mit dem Hinweise, daß etwaige Beschwerden binnen 14 Tagen vom Beginne der vorbezeichneten Auslegungsfrist ab gerechnet, bei mir anzubringen sind.

Rüdesheim, den 1. April 1915.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Enteignungsanordnung.

Im Anschluß an meine Enteignungsanordnungen vom 8. und 15. März 1915 wird hiermit in Gemäßheit der §§ 8 Abs. 3 und 9 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Vater vom 13. Februar 1915 angeordnet, daß aus den beschlagnahmten Vater-vorräten weitere 780 kg. in das Eigentum des Rheingaukreises übergehen.

Wegen der Wirkung dieser Anordnung verweise ich auf meine Enteignungsanordnung vom 8. März ds. Js.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bermischte Nachrichten.

× Rüdesheim, 7. April. Der Magistrat giebt Folgendes bekannt: Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1914 zu zahlenden Umlagsbeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge liegt nebst der Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge in der Zeit vom 7. April bis einschl. 20. April ds. Js. bei der hiesigen Stadtkasse während der Bürostunden zur Einsicht der Beteiligten offen. Die Unternehmer

werden darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gefahrtarif nunmehr auch für die Jahre 1914 bis mit 1917 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist und die Abschätzung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb einem Monat nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch (§§ 999, 1000 der R. V. O.) erhoben wird. Beitrittserklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt werden bei der Stadtkasse entgegengenommen.

§ Rüdesheim, 7. April. Nach soeben eingetroffener Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten sind 2 der Hilsfchwester vom Roten Kreuz des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins ins Etappen-gebiet der deutschen Söldarmee nach Ungarn berufen worden. Dem Ruf werden Frau Groß und Frä. Barbara Trapp Folge leisten und am Montag ihre Ausreise antreten. Wir wünschen ihnen eine segensbringende Tätigkeit und glückliche Heimkehr.

* Rüdesheim, 7. April. Die zu Ostern aus der Volksschule entlassenen Mädchen haben ihrer vaterländischen Gesinnung und ihrer Opferfreude Ausdruck gegeben und unter sich eine Sammlung für das Rote Kreuz veranstaltet. Das Ergebnis derselben ist dem Vaterländischen Frauenverein übermittelt worden. Den jugendlichen Geberinnen gebührt für diese Teilnahme an den opferwilligen Bestrebungen unseres gesamten Vaterlandes der herzlichste Dank.

§ Rüdesheim, 7. April. Kaiser-Kino. Die Vorstellungen an den beiden Ostertagen waren wieder recht gut besucht und auch sehr viele Fremden hatten sich nicht durch den Regen zurückhalten lassen, die Kinolust zu bewundern. Das Programm war auch sehr gut gewählt und wie man allgemein hört, waren alle Besucher über die Darbietungen unseres Rüdesheimer Lichtspiel-Theaters (Kaiser-Kino) überrascht. Die Direktion giebt sich aber auch die größte Mühe, um stets mit den benachbarten Großstädten gleichen Schritt zu halten, teilweise werden sogar die Großstädte noch weit übertroffen. Wir können das junge Unternehmen nur beglückwünschen; für wenig Geld kann man sich dort stundenlang angenehm unterhalten.

Eltvile, 6. April. Dem Amtsgerichtsfeldtär Deubner wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

m Aus dem Rheingau, 5. April. Den Helden-tod fürs Vaterland gestorben ist im Lazarett zu Bonn der Landwehrmann Jean Gerhard aus Hattenheim. Gerhard war schwer verwundet vor einem halben Jahr in Bonn eingeliefert worden.

○ Aus dem Rheingau, 6. April. Der Kreis-ausschuß hat an die Weinbauorte des Kreises folgendes Rundschreiben erlassen: „Das Kupfer-vitriol ist beschlagnahmt und von Händlern nicht mehr zu erhalten. Auch die fest zugesagten Lieferungen können durch die Händler nicht mehr ausgeführt werden. Das Kupfervitriol kann nur durch Vermittelung des Kreises bezogen werden. Soweit also die einzelnen Weinbergbesitzer ihren Bedarf noch nicht in der Hand haben, müssen sie

ihn jetzt in vollem Umfange bestellen, da die vorhandenen Vorräte auf einmal ausgeschüttet werden und Nachlieferungen gänzlich ausgeschlossen sind. Die Bestellungen sind von den Gemeinden zu sammeln und in einer Summe bis zum 12. April früh hier zu melden. Die Lieferung erfolgt etwa Mitte Mai gleichfalls an die Gemeinde, die mit der Bestellung die Gewähr für die Bezahlung übernimmt. Will eine Gemeinde diese Gewähr nicht eingehen, so muß die Bestellung unterbleiben. Alle Weinbergbesitzer werden also gut tun, ohne Verzug ihren Bedarf an Kupfervitriol dem Ortsbürgermeister zu melden, da die Versäumnis den Ausschluß von dem Bezuge zur Folge haben würde. Der Weinbergsschweffel ist wie seither durch den Handel zu beziehen.

Waldesheim, 6. April. Auch vom Rheingauer Weinbauverein wird uns geschrieben: „Wir müssen unsere Winzer dringend darauf hinweisen, daß sie ihren Bedarf an Kupfervitriol sofort bei den Gemeindebehörden melden müssen, weil allein durch sie daselbe zu erhalten ist. Spätere Anmeldungen finden voraussichtlich keine Berücksichtigung.“

Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat folgende Verfügung erlassen: Wie ich festgestellt habe, befinden sich fast überall im Regierungsbezirk verhältnismäßig noch erhebliche Mengen von Weizenmehl, die als der Gefahr des teilweisen Verderbens ausgesetzt angesehen werden müssen, weil nach den geltenden Bestimmungen nur in geringem Umfange Weizenmehl verboden werden darf. Meine Verfügungen vom 19. Februar ds. Jrs. I. 4. A. 758 —, vom 12. März — I. 4. A. 758 II — und vom 26. März ds. Jrs. — Pr. I. 4. A. 1312 — haben offenbar noch nicht genügend Wandel geschaffen. Um unter allen Umständen ein Verderben der Weizenmehlvorräte zu verhindern, ordne ich hiermit an, daß bis 30. April d. J. 1) bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält, sowie daß an Stelle des Roggenmehlszusatzes Kartoffeln oder andere mehligartige Stoffe verwendet werden können, 2. daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl zu 30% durch Weizenmehl ersetzt wird, 3. daß die Mühlen Weizenmehl in dieser Mischung abgeben. Wo die Weizenmehlvorräte so gering sind, daß die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen bis 30. April ds. Jrs. nicht möglich ist, bin ich mit der Bestimmung einer kürzeren Frist einverstanden, ich ersuche aber um nachträglichen gefälligen Bericht. Dementsprechend muß jetzt überall die Herstellung von Weizenbrot bis zum 30. April erfolgen.

Rainz, 5. April. Am ersten Osterfeiertage wurde am diesseitigen Rheinufer in der Nähe der Kaiserbrücke eine männliche Leiche gelandet, die anscheinend schon mehrere Tage im Strome gelegen hatte. Der Tote wurde als ein 63 Jahre alter Einwohner aus Niederwalluf ermittelt, wohin die Leiche gebracht wurde.

Die Königl. Preuß. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion Rainz ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Kriegsgefangene, die zu Feldbestellungsarbeiten die Strecken der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen benutzen, werden zum Militärfahrpreis befördert und zwar auch dann, wenn es sich um einmalige Reisen nach den Gütern pp. und zurück handelt.

m Bingen, 5. April. Mehr als 40 000 Mark Goldgeld haben in Bingen die Schulkinder in den Häusern gesammelt und bei der Reichsbank umgewechselt. Diese Sammlung wird fortgesetzt. Obwohl ständig darauf hingewiesen worden ist, wie falsch es ist, das Goldgeld zurückzuhalten, findet sich noch immer manches Goldstück ein.

m Niederheimbach, 5. April. Im Rheine ertrunken ist hier der 9 jährige Schüler Josef Georgi aus Niederheimbach. Der Knabe ist etwa 1,40 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und schwarze Augen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

m Bingen, 6. April. Am Osterdienstag vor 18 Jahren ereignete sich hier auf dem Rheine ein schwerer Nachenunfall, dem 18 blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Unter Teilnahme der Vertretungen der kathol. Studentenverbindungen, des Philisterzirkels Rheingau, dem die Opfer angehört hatten, fand auch heute in der Rochuskapelle das Jahresgedächtnisamt statt.

m Bingen, 6. April. Seinen 75. Geburtstag feierte heute Herr Polizeirat Jakob Freinsheimer aus Bingen, der bis vor kurzer Zeit der hiesigen Polizeiverwaltung als Polizeikommissar vorstand. Er war vom Jahre 1879 bis 1913 Polizeikommissar in Bingen und zählt einen großen Bekanntheitskreis auch im Rheingau.

m Bingerbrück, 6 April. Den Heldentod fürs Vaterland starb im Kriegslazarett zu Bouziers der erst 17 Jahre alte Kriegsfreiwillige, Fabnenjunker-Unteroffizier Kurt Maria Amling aus Bingerbrück. Der Verlorene war zu Beginn des Krieges als Kriegsfreiwilliger eingetreten und zum Fabnenjunker-Unteroffizier befördert worden. Seine Leiche ist nach Bingerbrück überführt worden.

m Bingerbrück, 6. April. Abermals kamen hier etwa 1000 französische Flüchtlinge, meist Frauen und Kinder, durch. Sie wurden mit zwei Sonderzügen von Koblenz in der Richtung nach Kreuznach über die Schweiz nach Südfrankreich befördert.

w Karlsruhe (Baden), 3. April. Am Karfreitag nachmittags 5 Uhr hat der 22jährige Gelegenheitsarbeiter Hermann Batschauer, welcher hier bei seinen Eltern wohnhaft war, die 22jährige Ehefrau des Schlossers Artmann Theodora Artmann geborene Graf, von hier, deren sieben Jahre alten Stiefsohn Willy Artmann und deren 2 Jahre altes Töchterchen durch Reoblverschüsse in den Kopf getötet, und dann sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe in der Artmannschen Wohnung entleibt. Der Ehemann Artmann befindet sich im Felde. Nach einem hinterlassenen Briefe haben Batschauer und die Artmann die Tat am 1. ds. Mts. vereinbart. Der Beweggrund bedarf noch der Aufklärung.

Bismarck und der „Anker“ von Assmannshausen

Der „Anker“ in Assmannshausen ist weit und breit bekannt. Am Haupteingang findet man die Inschrift: „In diesem Hause nahm unser Reichslanzler Fürst Bismarck wiederholt Aufenthalt.“ An dieser gastlichen Stätte walteten seinerzeit der nun längst heimgegangene Besitzer und seine würdige Ehehälfte ihres Amtes, um alle Wünsche ihrer Gäste zu betriebligen. Karl Vuisson erzählt eine hübsche Bismarck-Erinnerung, die sich an dieses Gasthaus und an dieses Ehepaar knüpft: „Der alte Jung war ein biederer Rasthauer und ein aufrichtiger guter Deutscher. Seine größte Freude sah er darin, Anno 1870 seinem Könige drei echte rheinische Jungens ins Feld stellen zu können, und hellau strahlte sein Blick, wenn er Freunden und Bekannten die Feldpost seiner Söhne vorlesen konnte.“

In jene Zeit fiel auch das Bekanntwerden Assmannshausens als prächtiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige, und Träger hoher Stellungen waren des öfteren und für längere Zeit Gäste im Anker. So der König Wilhelm III. von Holland, der König der Belgier, auch der Reichschmied Fürst von Bismarck. Ob letzteren die biedere, stets freundliche Sinnesart des Wirtes und seiner Frau oder die ausgefuchten Weine im „Anker“ immer wieder dahintriefen, wissen wir nicht, wir dürfen aber süßlich annehmen — beides! Kurzum, unserm Reichslanzler gefiel es ausnehmend in Assmannshausen, und der Ankerwirt genoß den Vorzug, die fürstlichen Weinteller mit seinen selbstgezogenen Weinen versorgen zu dürfen. Bismarck pflegte die Sorten, die er bestellte, selbst von den großen Städtischen auszusuchen. So nahm der damalige Gelande in St. Petersburg im Sommer des Jahres 1861 auch wieder bei seinem Freunde Johannes Jung in Assmannshausen Quartier, prüfte sorgfältig die verschiedenen Jahrgänge und bestellte zwei Dhm „1858er Rüdesheimer Platz“ und dasselbe Quantum „Rüdesheimer Rottland“, Weinlagen der Familie Jung. Die Weine waren nach St. Petersburg bestimmt und waren zu Lande nach Stettin, von da zu Wasser an den Bestimmungsort zu verfrachten. Der Wein ging ab, ebenso die Rechnung, und Jung treute sich schon im stillen auf den Eingang des nicht zu kleinen Geldbetrages. Es kam Weihnachten heran, ja man schrieb schon März 1862, aber weder das Geld noch überhaupt eine Nachricht war vom Empfänger eingegangen. Mutter Jung machte ihrer Sorge um das viele Geld Luft, und als gar ihr Mann ihr gelegentlich zur Anschaffung eines neuen Kleides riet, da konnte die gute Frau nicht mehr an sich halten. „Du hast gut pappeln“, erwiderte sie, „wenn wir jetzt das schöne Geld verlieren, woher nehmen und nicht stehlen?“ Johannes sah die Sache nicht so tragisch an: „Wenn uns der Graf hätte übers Ohr hauen wollen, hätte er sicher mehr als nur vier Dhm Wein bestellt; dann hätte es sich doch auch verlohnt.“ Immerhin war ihm die Sache doch nicht so gleichgültig, wie er sich äußerlich gab, und insgeheim trug er in St. Petersburg beim Deutschen Gelanden an, ob der Wein gut angelangt wäre, ob die Sorten gut ausgefallen, ob er Anhang fände usw. Er rechnete ganz richtig: Nun werde ich ja hören. Und richtig, in angemessener Frist lief eine Antwort ein: Der

Wein sei erst dieser Tage eingetroffen, wegen des Eises habe in Stettin mühen bleiben. Den Betrag der Rechnung findet er intlegend in einem Wechsel auf Frankfurt. einem herzlichen Dank für die gute Bedienung schloß das Schreiben.

Frau Vlette begleitete am nächsten Tag Mann nach Frankfurt; ihr Mann wollte und sie ging mit, wiewohl sie sich nicht losmachte von ihren acht Kindern. Sie noch keine Ahnung, daß der St. Petersburger Wein bezahlt sei, und der erste Gang war einen Laden zum Erwerb eines neuen Kleides. „So, nun warte hier, such' dir etwas aus bin in wenigen Minuten wieder da.“ Mit Worten empfahl sich Jung, um bei Roth den Wechsel zu verfilbern. Er erbat sich 300 Gulden in Silber in einem Säckchen den Rest in Papier. Mit freudig prüftiger betrat er wieder das Ladengeschäft auf der und mit den Worten: „Hier ist das Geld Bismarck“, stellte er das inhaltschwere Sch vor seine Frau Vlette hin. „Nicht möglich, riet die überraschte Frau glückstrahlend aus: „Lieber Hannes, jetzt laß ich mir auch ein Kleider!“

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Seymann.

(40. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

7. Kapitel.

Udo von der Marnitz saß in seiner eingerichteten Wohnung. Es war bitter kalt worden und an den Fenstern malten sich mächtige Eisschichten. Da brachte Fritz auf silbernen Tablett einen Brief.

Marnitz warf einen misstrauischen Blick auf das Kuvert. Die Schrift verriet einen Reichsboten der selten zur Feder griff; auch das Papier war von gewöhnlicher Sorte. Als er den Poststempel Döbritz las, da riß er das Schreiben auf. Die Unterschrift lautete: „Ewig getreuer Reinhart.“

Es stand nicht viel in dem Briefe und Buchstaben stolperten durcheinander wie Betrunkene.

„Seit wann hat denn der alte Reinhart Tatterich?“ murmelte Udo und begann nun, den Brief zu entziffern.

„Vochverehrter und lieber Herr Udo!“ begann das Schreiben. „Ich weiß, daß ich mehr einige Stunden zu leben habe und möchte diese Augenblicke benützen, Ihnen das Schicksal meines Kindes zu empfehlen. Vielleicht zumeist Sie mir, vielleicht finden Sie mich aufdringlich. Ich habe aber keinen Freund, und an Herrn von der Marnitz, Ihren Vater, wage ich mich nicht zu wenden. Er würde mein Gesuch wohl ablehnen. Die Krankheit Vottes hat beinahe all mein Erspartes aufgezehrt. Ich habe sie anraten des Dr. Claudinger — Sie kennen ihn ja, den Döbritzer Todesvetter, der immer der dritte Mann beim Stat im „Braunen Köhl“ war — nach Bentimiglia geschickt. Sie hat dort sehr erholt, wie sie mir schrieb. Was soll aber werden, wenn ich jetzt tot bin? Ich habe auf der Deutschen Bank in Berlin noch neun hundert Mark liegen, Herr Udo. Möchten Sie vielleicht darüber disponieren und, wenn Ihnen möglich ist, dann und wann mit ein paar Groschen nachhelfen, daß das arme Kind unten wenigstens sich völlig erholen kann. Darum muß sie selbst sich weiter helfen, — ich habe da Meinige getan. Ich möchte Ihnen noch so viel sagen, aber es geht nicht mehr. Es ist nämlich aus mit der Kraft, und der Herr Doktor hat mir vor einer Stunde eröffnet. Was wird nun aus dem Stat im „Braunen Köhl“ werden? — hat er gesagt. Na, und da weiß ich genug. Ich ewig getreuer Reinhart.“

Marnitz legte den Brief auf den Schreibtisch und ging mit großen, erregten Schritten in dem Zimmer auf und nieder. Die Nachricht traf ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Der alte Reinhart tot, sein alter, lieber Freund aus Döbritz, den, der ihm das Stück Mark dort oben lieb und wert gemacht, den sollte er nicht mehr vorfinden, wenn er wieder hinaufkam?

Das war ja gar nicht möglich! Dieser knorrige Mann konnte nicht so plötzlich sich wegnehmen!

Er setzte sich und depechierte nach Döbritz. In einer Art fieberhafter Spannung wartete er auf die Antwort. Sie traf bereits nach einer Stunde ein. Darraus von der Marnitz selbst hatte seinem Sohne Antwort gegeben:

„Fürster Reinhart heute morgen gestorben.“ Udo stützte das Haupt auf die Hände. Er

erinnerte sich wieder jener Unterredung, die er damals mit Reinhart in dem kleinen Försterhäuschen gehabt, in das nun wohl ein anderer einziehen würde, vorausgesetzt, daß der Vater den Posten überhaupt noch besetzte und nicht, wie er es schon längst im Sinne gehabt, das bischen Wald, in dem das Bild immer weniger wurde, an das Nachbargut loszuschlug.

Der alte Reinhart tot!

Es war lido, als habe man etwas von seinem eigenen Leben genommen. Wohl hatte er sonst, wenn er nicht gerade in Döbriz weilte, nur wenig an den Förster gedacht; aber der Tod rückt dem Menschen nahe, was das Leben ihm nur selten zum rechten Bewußtsein bringt.

Lido war entschlossen, das letzte Vermächtnis des alten Reinhart hochzuhalten. Er setzte sich daher mit der Deutschen Bank in Verbindung und wies sie an, in jedem Monat hundert Mark im Auftrag Reinharts nach Bentimiglia zu senden. Diese hundert Mark wollte er selbst pünktlich an jedem Ersten des Monats der Bank einsenden.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

WZB. Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entzogene Kloster-Hoel Gehöfte wieder zu nehmen, scheiterte.

Im Priesterwald mißlang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Aspach westlich von Mühlhausen wurde zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Am Yserkanal südlich von Dixmuiden besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie-Grachten auf dem westlichen Ufer. Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe gegen Augustow wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 5. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nach dem Orte Drie-Grachten, der seit dem 3. April bis auf einige Häuser an dem nördlichen Rande in unserem Besitze sich befindet, versuchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen, wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben. Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnenwalde. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich von Reims (südlich von Varennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen. Französische Infanterie-Verstöße westlich von Pont à Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einschlag harter Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich und südöstlich von Verdun sowie bei Ailly-Apremont und Flirey und nordwestlich von Pont-à-Mousson an.

Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung; südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen.

Am Ostrand der Maashöhen gelang es dem Feind, in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen.

Der Kampf in der Gegend von Ailly-Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an.

Erbittert wurde in der Gegend von Flirey gekämpft; mehrfache Angriffe wurden dort abgewiesen.

Westlich des Priesterwaldes brach ein starker

Angriff nordöstlich der Straße Flirey-Pont-à-Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neueren Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Aussichtslosigkeit aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos. Im Uebrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte von Drie-Grachten, die der Feind mit schwerstem Artillerie- und Minenwurf Feuer zusammenschloß, wurden gestern Abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein französischer Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen.

Ostlich und südlich von Verdun scheiterten eine Reihe von Angriffen unter äußerst schweren Verlusten.

An den Cambres-Höhen wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warf den Feind in seine alten Stellungen zurück.

Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg, ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey vollständig gescheitert. Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die vor eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellung warfen.

Am Ostrand des Priesterwaldes schlug ein unserer tapferen Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. Infanterie-Regiments zurück.

Am Hartmannsweiler Kopf wurde gestern Nachmittag trotz starken, schweren Sturmes gelämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei einem Vorstoß auf Andosejewo, 30 Kilometer südlich von Memel, vernichtete unsere Cavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Commandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden; ein anderes Bataillon, das zur Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen; wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südöstlich Kalwarja sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W Berlin, 7. April. S. M. Unterseeboot U 29 ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein; es muß demnach als verloren betrachtet werden.

Der Stellvertretende Chef des Admiralsstabes:

Behnke.

W Berlin. An der asiatischen Küste der Dardanellen landeten, wie laut „Vossischer Zeitung“ das „Giornale d'Italia“ berichtet, 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht worden.

W Berlin. Laut verschiedenen Morgenblättern meldet, der „Corriere della Sera“ aus Vissabon das Eintreffen Grey's im englischen Hauptquartier in Frankreich. Grey beabsichtigte sich von dort ins französische Hauptquartier und dann nach Paris zu begeben.

Holland gegen den Flaggenmissbrauch.

W London, 6. April. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die holländische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß keinem fremden Schiffe, welches die holländische Flagge mißbrauchte, gestattet wird, die holländischen Gewässer zu durchfahren.

W London, 6. April. (Nichtamtlich.) „Central News“ melden: Der englische Kohlendampfer „City of Bremen“ wurde bei Landsend torpediert und ist gesunken. Vier Mann sind ertrunken.

W London, 6. April. (Priv. Tel.) Nach amtlicher Mitteilung vom 5. April werden am könig-

lichen Hofe künftig Wein, Bier und andere geistige Getränke nicht verwendet.

W London, 6. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Dampfer „Northlands“ ist gestern auf der Höhe von Beachy Head torpediert. Die Mannschaft wurde gerettet.

W Wien, 6. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. April 1915 mittags. Die Kämpfe in den Karpathen nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Labarca-Tales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen. In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen, weitere 2530 Russen gefangen.

In Südost-Galizien scheiterte auf den Höhen nordöstlich von Othyria ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich Uscie Biskupie versuchten Vorstoß des Gegners auf das südliche Dnjesterufer wurden zwei Bataillone der russischen Alexander-Infanterie-Regiments vernichtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W Wien, 6. April. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Vorher besuchte er den Minister des Aeußeren und den türkischen Botschafter. Freiherr von der Goltz äußerte sich zu dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ über die Audienz beim Kaiser: Der Kaiser sei nicht nur mit allen Ereignissen auf den zentral-europäischen sondern auch auf den türkischen Kriegsschauplätzen vertraut. Der Kaiser zeige eine ernste, aber feste und sehr zuversichtliche Stimmung.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz über die Kriegslage.

W Budapest, 6. April. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall von der Goltz-Bajcsa besuchte heute Vormittag auf seiner Durchreise nach Konstantinopel den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den Landesverteidigungsminister Baron Haza. Dem Mitarbeiter des „Az Est“ erklärte der Generalfeldmarschall, er halte die Dardanellen für uneinnehmbar. „Man mag schreiben, was man will“, sagte er, „wir haben keine Angst. Unbegreiflich ist, wieso Europa wegen der Dardanellen beunruhigt sein konnte. Die Türkei verfügt über eine viel mächtigere und stärkere Armee als man glaubt. Die allgemeine Kriegslage ist günstig und gut. Wir sind zufrieden. Auch in den Karpathen ist alles in Ordnung. Wir dürfen mit voller Zuversicht den Dingen entgegensehen.“

W Budapest, 6. April. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“ meldet vom nordöstlichen Kriegsschauplatz: Gestern fand ein Luftkampf zwischen einem österreichisch-ungarischen Flieger und drei russischen Flugzeugen statt. Die russischen Flugzeuge verfolgten den österreichisch-ungarischen Flieger. Dieser warf Bomben auf die Verfolger. Eine russische Maschine wurde getroffen; sie stürzte aus einer Höhe von 1500 Meter ab und wurde zertrümmert. Zwei andere russische Flugzeuge gerieten in eine Luftströmung und stürzten ab. Der österreichisch-ungarische Flieger entkam unverletzt.

W Bern, 6. April. (Nichtamtlich.) Das bei Bruntrut niedergegangene französische Flugzeug kam in zwei Stappen aus Paris. Es sollte wahrscheinlich das Geschwader im Elsaß verstärken, verirrte sich aber im Nebel. Der Führer verwechselte den Fluß Allaine mit dem Fluß Doubs. Beim Niedergehen glaubte er französische Soldaten zu erblicken. Dieser Irrtum ist auf den grauen Mantel zurückzuführen. Mit deutschen Flugzeugen kam der französische Flieger überhaupt nicht in Berührung. Das Flugzeug überflog die Landschaft Ajois und insbesondere Bruntrut. Der Apparat trägt die Buchstaben „M. F. 361“ (Maurice Farman). Der Flieger hatte infolge des Nebels die Orientierung verloren. Beim Ueberfliegen der Schweizer Grenze wurde er von schweizerischen Truppen beschossen. Vor der Landung verbrannte der Flieger alle Papiere.

W Stockholm, 6. April. (Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden wird, begleitet von ihrem Enkel, Herzog von Smaland, am Donnerstag nach Karlsruhe abreisen.

Verantw. Schriftleitung: F. A. Mey, Radesheim.



Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unseren innigen Dank aus.

Rüdesheim, 3. April 1915.

Familie Josef Dries.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Gatten

Herrn Polizeisergeant

August Wittmoser

sage ich allen, besonders aber den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern, den Herren Gemeindebeamten, der löbl. Krieger- und Militärkameradschaft, sowie Herrn Pfarrer Wüst für die trostreichen Worte am Grabe, hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Wittmoser.

Rüdesheim, 7. April 1915.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am 26. März 1915 im Kriegslazarett zu Kalwarija (Gouvernement Suwalki) in Russland unser guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Gerichtsreferendar

Ernst Sahrholz,

der als Musketier in einem Infanterie-Regiment mit grosser Begeisterung zum Kampf für das Vaterland auszog, infolge einer Lungenentzündung.

In tiefer Trauer Freunden und Bekannten diese Mitteilung mit der Bitte um stilles Beileid.

Ant. Jos. Sahrholz Wwe. Maria
geb. Schauen,

Paul Sahrholz, Leutnant d. Res.,
z. Zt. im Felde.

Lorch (Rhein), Bornhofen, Bingen,
3. April 1915.

Die ersten Exequien finden Mittwoch, den 7. April, 7^{1/4} Uhr in der Pfarrkirche zu Lorch statt.

Ein Gartenhäuschen

sofort billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Wohnung!

4 Zimmer und Küche für 325 M.
zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Kgl. Oberförsterei Rüdesheim.

Freitag, den 16. April, vorm. 11 Uhr, werden im Rüdesheimer Saale zu Rüdesheim folgende Hölzer vom Niederwald und Schugberg aufhausen zum öffentlich meistbietenden Verkauf ausgedoten: **Eichen:** 12 Rmtr. Scheit und Knüppel; **Buchen:** 170 Rmtr. Scheit und Knüppel; **Nadelholz** (trockene Fichten) 100 Rmtr. Scheit und Knüppel.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Course am 26. April 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Wir sind Käufer von

Altkupfer u. Altmessing

für Heereszwecke

in kleineren und größeren Mengen zu Höchstpreisen.

Oberdhan & Beck,

Inhaber Martin Oberdhan,

Mainz, Bauhofstraße 2.

Billige Schuh-Woche

solange die Vorräte reichen.

im Schuhhaus „zur billigen Quelle“.
Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen nur 6.50, 5.50 M.

Große Posten Herren-Stiefel . . . jedes Paar 6.50 Mk.

Große Posten Damen-Stiefel 5.50 Mk.

Große Posten Mädchen-Stiefel 5. — Mk.

Große Posten Kinder-Stiefel 4. — Mk.

Spotbillige Gummiflecke (Ersatz für Leder) für Damen nur 35 Pfg.
für Herren nur 45 Pfg.

Passende Kommunion-Geschenke in Taschenuhren
mit Kette M. 2.95, 3. —, 3.50.

Grosses Lager in Militär-Artikeln

Benzin- und Linten-Feuerzeug nur 25 Pfg.

Taschenmesser (solide Ware) nur 55, 65 Pfg.

Batterien für Taschenlampen nur 35, 50 „

Lederuhrarmbänder nur 75, 95 „

Notsignalflecken für Verwundete im Felde . . . nur 75 Pfg.

Militär-Taschenlampen nur 1.50 1.75

Dolche, beste Verteidigungswaffe nur 2. —, 2.50 Pfg.

Gamaschen u. Militär-Schaft- und Schnür-Stiefel
vorschriftsmäßig und preiswert.

Morath's Schuhhaus

„zur billigen Quelle“

Schmittstraße 30 BINGEN Schmittstraße 50.

Früh-Kartoffeln!

Frühe Rosen . . M. 12.50

Zwickauer gelbe . . „ 12.50

Odenwälder blaue . . „ 12.50

per Zentner ab hier gegen Nachnahme.

Jacob Frenz jr.,

Ballendar.

Tel. 630, Amt Coblenz.

Eine Anzahl

Oleander

und Lorbeerbäume,

zusammen oder einzeln zu verkaufen,
ebenso ein Gartenhaus mit Schiefer-
bedachung.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Bon einem armen Jungen
wurde auf dem Wege von der Ober-
straße nach dem Graben ein 10 Mark-
schein verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten,
denselben gegen Belohnung in der
Exped. ds. Bl. abzugeben.

Wir suchen einen Lehrling

für das Kontor. Selbstgeschriebene
Offerten an

Gebrüder Schleif,
Rüdesheim.

Suche in gut kath. Hause (Hotel)
Stelle als

Serviermädchen.

Bin auch im Nähen bewandert.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Henkel's Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte